

# Streetwork mit Jugendlichen in Bremen

Der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit feiert 20jähriges Jubiläum



Sein Jubiläum feierte Vaja im Sommer 2012 in verschiedenen Stadtteilen – hier eine Aktion am Bremer Hauptbahnhof.

Sein 20jähriges Jubiläum hat der Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (Vaja) im Sommer 2012 gefeiert. Entstanden aus einem Studentenprojekt konzentrierte sich der Verein zunächst auf die Arbeit mit rechten Jugendcliquen, später kam die Arbeit mit anderen Cliques hinzu. Die Streetworker gehen zu den Treffpunkten der Jugendlichen – ob Kneipe, Park oder Einkaufszentrum – und knüpfen Kontakte. Mit den Jahren ist das Aufgabenspektrum des Vereins breiter geworden. Beratung, Arbeit in einem Jugendfreizeitheim und Schulsozialarbeit kamen hinzu.

Gerade bei den rechtsorientierten Jugendlichen hat sich die Szene stark verändert. „Wir treffen heute weniger auf politisch homogene Jugendcliquen, sondern viel mehr auf rechtsorientierte Jugendliche innerhalb gemischter Cliques. Die Jugendlichen sagen auch nicht immer, sie seien rechts. Sie hassen aber Homosexuelle, Behinderte oder Obdachlose“, charakterisiert Vaja-Mitarbeiter Dennis Rosenbaum die Haltung mancher junger Menschen. Akzeptierende Arbeit bedeutet

nicht, fremdenfeindliche Gewalt zu tolerieren. Die Mitarbeiter versuchen, die Jugendlichen als Persönlichkeiten zu akzeptieren und ihr Vertrauen zu gewinnen. „Wer in wichtigen Lebensbereichen wie Familie, Schule, Arbeit und Freundeskreis gut integriert ist und für sich positive Strategien zur Lebensbewältigung entwickelt hat, neigt weniger zu menschenfeindlichen Haltungen“, ist Dennis Rosenbaum überzeugt. Deshalb unterstützen die Mitarbeiter des Vereins die Jugendlichen auch bei Problemen in der Familie, in der Schule oder helfen bei der Ausbildungsplatzsuche.

Diesen Ansatz des Kontakt- und Beziehungsaufbaus verfolgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in der aufsuchenden Arbeit mit anderen Jugendcliquen, sei es mit jungen Migranten oder mit Punks. Sie arbeiten in Regionalteams über die ganze Stadt verteilt. „Die Jugendkulturen sind sehr vielfältig geworden. Gemeinsam haben aber alle, dass sie oft keinen Raum haben, sich zu treffen, dass sie sich oft auf der Straße aufhalten und sich langweilen“, so Rosenbaum. Nach der Kon-

taktaufnahme geht es deshalb auch um gemeinsame Freizeitgestaltung, Filme gucken, gemeinsam kochen oder Ausflüge machen. Und immer wieder Vertrauensperson sein für Probleme mit Freunden, Eltern, in der Schule oder Unterstützung bieten zum Beispiel beim Schreiben von Bewerbungen.

Heute arbeiten etwa 20 hauptamtliche sowie studentische Mitarbeiter und Freiwillige für den Verein. Neben der aufsuchenden Arbeit sind weitere Arbeitsfelder hinzugekommen. So betreibt Vaja die Beratungsstelle „Pro aktiv gegen rechts“. An diese Beratungsstelle können sich Bürgerinnen und Bürger wenden, die sich über Rechts extremismus informieren wollen, die aber auch unsicher sind, wie sie auf rechte oder rassistische Äußerungen reagieren sollen oder ob man am Tragen von bestimmten Bekleidungsmarken schon eine rechte Gesinnung festmachen kann.

Seit 2012 sind Vaja-Schulsozialarbeiter an zehn Bremer Schulen im Einsatz. Sie betreuen die Kinder und Jugendlichen nicht nur, wenn es schulische Probleme gibt. „Unsere Erfahrungen mit aufsuchender Arbeit sind auch hier von Vorteil. Wir arbeiten mit den Schülern nicht nur in der Schule, sondern sind auch vernetzend im Stadtteil unterwegs“, so Dennis Rosenbaum.

## Kontakt und weitere Infos

Verein zur Förderung  
akzeptierender Jugendarbeit e. V.  
Hinter der Mauer 9  
28195 Bremen.

[www.vaja-bremen.de](http://www.vaja-bremen.de)  
[www.facebook.com/VAJA.Bremen](https://www.facebook.com/VAJA.Bremen)